

24.09.2025

## Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 6295 vom  
der Abgeordneten Lisa-Kristin Kapteinat, Thorsten Klute, Rodion Bakum, Anja Butschkau,  
Silvia Gosewinkel, Josef Neumann, Lena Teschlade und Christina Weng SPD  
Drucksache 18/15379

### **Zum Welt Alzheimer Tag: Demenzerkrankungen in jungen Jahren in NRW**

#### ***Vorbemerkung der Kleinen Anfrage***

In der Öffentlichkeit und in den Medien wird zunehmend darüber berichtet, dass Menschen in jungen Jahren zwischen 40 und 65 an Alzheimer (Demenz) erkranken. Auch die Alzheimer Gesellschaften in NRW berichten, dass zunehmend Menschen aus dieser Altersgruppe und deren An- und Zugehörige die Beratungen und Angebote der Selbsthilfe in Anspruch nehmen.

Jüngere Menschen, die an Demenz erkranken, befinden sich in einer anderen Lebensphase als ältere Betroffene im Rentenalter. Beim Auftreten der ersten Symptome sind sie häufig noch berufstätig, leben oft noch mit ihren Kindern zusammen und tragen Verantwortung für sie. Zudem kümmern sie sich teilweise um ihre Eltern oder Schwiegereltern. Sie sind in der Regel nicht auf die Veränderungen ihrer persönlichen und finanziellen Lebenssituation vorbereitet, die mit dem Verlust ihrer beruflichen Tätigkeit einhergehen. Beklagt wird von den Betroffenen und Angehörigen, dass die Bürokratie sowie teilweise unklare Regelungen bezüglich Versorgung und Finanzierung den Alltag zusätzlich belasten.

Auch sind die vorhandenen Unterstützungs- und Entlastungsangebote für Menschen mit Demenz nur unzureichend auf diese Altersgruppe ausgerichtet. Sie brauchen spezifische Angebote für ihre Altersgruppe. Und sie müssen auch in Fragen des Berufs und des Arbeitsmarktes begleitet werden.

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft schätzt auf Basis europäischer Daten die Zahl der Demenzerkrankten in der Altersgruppe von 40 bis 65 Jahren auf 106 Tsd. in Deutschland. Für NRW würde dies eine Zahl von über 20 Tsd. Menschen bedeuten.

**Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales** hat die Kleine Anfrage 6295 mit Schreiben vom 24. September 2025 namens der Landesregierung beantwortet.

**1. Wie hat sich in den Jahren 2023 und 2024 die Zahl der ambulanten und stationären Behandlungsfälle dieser Personengruppe (Demenzkrankungen in jungen Jahren) entwickelt?**

Die Datengrundlage zur ambulanten Versorgung, die der Landesregierung zur Verfügung steht, bezieht sich auf Versicherte in der gesetzlichen Krankenversicherung.

Die durchschnittliche Zahl der Behandlungsfälle pro Quartal im Jahr 2023 lag im Landesteil Nordrhein bei 7.670. Im Jahr 2024 hat sich diese Zahl um 63 auf 7.748 Fälle erhöht.

Im Landesteil Westfalen-Lippe lag die Zahl der Behandlungsfälle im Jahr 2023 bei 7.065. Im Jahr 2024 ist sie um 54 Behandlungsfälle auf 7.119 gestiegen.

Zu stationären Behandlungsfällen von Menschen in jungen Jahren zwischen 40 und 65 mit Demenzerkrankungen werden Zahlen von IT.NRW bereitgestellt. Im Jahr 2023 wurden 301 Personen aus Nordrhein-Westfalen im Alter von 40 bis einschließlich 65 Jahren mit der Diagnose "Demenz" (ICD F00-F03) vollstationär in Krankenhäusern behandelt. Zahlen zum Datenjahr 2024 liegen noch nicht vor.

**2. Wie lassen sich die Zahlen in Vergleich zu der Höhe an Behandlungsfällen aus den Jahren vor Corona vergleichen?**

Für den ambulanten Bereich lag die durchschnittliche Zahl der Behandlungsfälle im Landesteil Nordrhein pro Quartal im Jahr 2017 bei 8.322. Bis zum Jahr 2019 sank die Zahl leicht um durchschnittlich 190 Fälle pro Quartal. Während der Pandemie sank die Zahl weiter auf durchschnittlich 7.669 Behandlungsfälle pro Quartal (2022). Im Vergleich dazu sind die Zahlen, wie in der Frage 1 aufgeführt, in den Jahren 2023 und 2024 minimal angestiegen. Die durchschnittliche Zahl der Behandlungsfälle ist jedoch auch in 2024 niedriger als vor der Pandemie.

Im Landesteil Westfalen-Lippe lag die Zahl der Behandlungsfälle im Zeitraum von 2013 bis 2018 nie unter 8.000. Im Zeitraum von 2014 (9.368) bis 2019 (7.900) hat sich die Zahl der Behandlungsfälle bereits um 1.468 Fälle reduziert.

Im Vergleich zu 2019 ist die Zahl der Behandlungsfälle im ersten Coronajahr (2020) um 543 Fälle auf 7.357 zurück gegangen. Im Verlauf der Coronapandemie sind die Zahlen weiter leicht gesunken, so dass sich der Abwärtstrend auch während Corona weiter fortgesetzt hat.

Die Behandlungszahlen vor Corona waren etwas höher als die Behandlungszahlen aus den Jahren 2023 und 2024.

Zwischen 2013 und 2019 stieg die Zahl der in Nordrhein-Westfalen vollstationär behandelten Demenzpatientinnen und -patienten mit den Diagnosen F00-F03 (Demenz) kontinuierlich von 275 auf 310 Fälle an. Mit Beginn der Corona-Pandemie fiel sie 2020 auf 269. In den Jahren 2022 und 2023 lagen die Werte mit 296 bzw. 301 Fällen wieder auf einem ähnlichen Niveau wie vor der Corona-Pandemie. Insgesamt zeigt sich damit ein leichter Anstieg bis 2019, ein pandemiebedingter Rückgang und anschließend eine Rückkehr zu den früheren Zahlen.

**3. Welche Erkenntnisse hat die Landesregierung zu der Entwicklung von Behandlungsfällen von Demenzerkrankungen in jungen Jahren aus weiteren Kontexten wie z.B. Geflüchtete, Armutsbetroffene, etc.?**

Die Abrechnungsdaten der Kassenärztlichen Vereinigungen Nordrhein und Westfalen-Lippe enthalten keine Informationen im Sinne der Fragestellung. Auch dem Landesamt für Gesundheit und Arbeitsschutz (LfGA) liegen dazu keine Daten vor.

**4. Wie schätzt die Landesregierung die Entwicklung der Zahl der Menschen mit Demenz unter 65 Jahren ein? (Bitte Prognose nach erwarteter Entwicklung der Zahlen angeben.)**

Für eine Prognose im ambulanten sowie stationären Bereich in Bezug auf die künftige Entwicklung liegen der Landesregierung keine validen Daten vor.

**5. Welchen Handlungsbedarf sieht die Landesregierung, spezifische Versorgungs-, Unterstützungs- und Beratungsangebote für diese Personengruppe (Demenzerkrankungen in jungen Jahren) zu entwickeln?**

Das Land Nordrhein-Westfalen setzt sich für die Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Demenz ein.

Für den stationären Bereich gilt insbesondere bei der Krankenhausplanung, dass auf die spezifischen Bedürfnisse älterer Menschen sowie von Personen mit Demenz angemessen geachtet wird und deren Anforderungen eine besondere Beachtung finden.

Die Landesregierung hat in den letzten 10 Jahren diverse Förderungen zur Unterstützung und Beratung sowohl für Menschen mit Demenz als auch deren pflegenden Angehörigen ausgesprochen (vergleiche Antwort auf die Kleine Anfrage 4538 – LT-Drs. 18/11226), wie etwa die Förderung der Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe zur Einrichtung von Selbsthilfegruppen, die Regionalbüros Alter Pflege und Demenz, den Pflegewegweiser NRW, die Förderung der Geschäftsstelle der Alzheimergesellschaft NRW, das Landesprogramm zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege, das Projekt KidsDem sowie die Entwicklung eines Schulungsmoduls für die Polizeiausbildung "Menschen mit Demenz".

Grundsätzlich bestehen in Nordrhein-Westfalen eine Vielzahl von Unterstützungs- und Entlassungsangeboten und -strukturen der Pflegekassen, der Kommunen, der Regionalbüros Alter Pflege und Demenz, der Alzheimergesellschaft NRW sowie vieler weiterer Träger.

Zu der Thematik gibt es ein breites Portfolio von Unterstützungs- und Beratungsangeboten der Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz u.a. zu Themen wie frontotemporale Demenz, gerontopsychische Demenz, Demenz und Berufstätigkeit oder Partner- und Angehörigenberatung sowie Materialien und Publikationen wie den Medienkoffer Demenz für Schulen, Hinweise für Arztpraxen zum Umgang mit an Demenz erkrankten Patienten, eine Film- und Bücherliste zur Thematik und vieles weiteres mehr.

Diese Angebote des Landes werden durch Angebote auf Bundesebene wie z.B. die Nationale Demenzstrategie, den Wegweiser Demenz ([www.wegweiser-demenz.de](http://www.wegweiser-demenz.de)) und das, durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanzierte, Alzheimer-Telefon flankiert. Zudem fördert das Bundesseniorenministerium die „Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz“ als Hilfe- und Unterstützungsnetzwerke mit Angeboten für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen.

Des Weiteren gibt es in Nordrhein-Westfalen eine breite Zahl von Einrichtungen, die sich um Demenzbetroffene kümmern, wie Tagespflegeeinrichtungen oder auch vollstationäre Pflegeeinrichtungen. Einrichtungen, die sich ausschließlich an Menschen richten, die jung an Demenz erkrankt sind, gibt es nur sehr selten. Jedoch können in allen Einrichtungen auch jung an Demenz Erkrankte einen Platz finden.

Somit gilt es, das vorhandene gute und breite Angebot miteinander zu vernetzen und abzustimmen sowie vielen Menschen bekannt und zugänglich zu machen. Darüber hinaus sieht die Landesregierung aktuell keinen weiteren Handlungsbedarf.